

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 32

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Volkschronik

Nachts.

Ich stehe im Waldesschatten
Wie an des Lebens Rand,
Die Ländere wie dämmernde Matten,
Der Strom wie ein silbern Band.

Von fern nur schlagen die Glocken
Über die Wälder herein,
Ein Neß hebt den Kopf erschrocken
Und schlummert gleich wieder ein.

Der Wald aber röhret die Wipfel
Im Traum von der Felsenwand,
Denn der Herr geht über die Gipfel
Und segnet das stille Land.

J. v. Eichendorff.

Schweizerland

Die Augustfeier verlief in der ganzen Schweiz ruhig und wurde nirgends gestört. In Zürich hatte schon am Vorabend eine Veranstaltung in der Peterskirche stattgefunden, an der Nationalrat Streuli eine vaterländische Ansprache hielt. Am 1. August wurden die Bundesfeiern wie in früheren Jahren in den einzelnen Quartieren abgehalten und abends erfolgte die Illumination der See- und Limmatauer, während über der Stadt Flugzeuggruppen mit dem leuchtenden Schweizerkreuz sichtbar wurden. — In Genf wurde ein Umzug abgehalten, bei welchem besonders die „alten Grenadiere“ und die Genfer Trachtengruppen bewundert wurden. — Auch in Basel fand ein glänzender Umzug statt, dem ein Festakt auf dem Münsterplatz folgte, wo Regierungsrat Ludwig die Ansprache hielt. — In Winterthur versammelte sich trotz stromendem Gewitterregen eine vieltausendköpfige Menge auf dem Museumsplatz zur Bundesfeier. Hier sprach Bundespräsident Häberlin.

Der Bundessrat hat diejenigen Kreispostadjunkten, die Leiter von Postkreisen sind, zu Direktoren ernannt. Es betrifft dies die Postkreise Genf, Neuenburg, Basel, Aarau, Luzern, St. Gallen, Chur und Bellinzona. In der Telegraphenverwaltung wurde der Leiter des Kreises Olten zum Direktor ernannt.

Wie das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement mitteilt, ist seit 1. August für französische und belgische Staatsangehörige, die als Touristen auf höchstens 3 Monate in die Schweiz kommen, der Passzwang aufgehoben. Sie brauchen an der Grenze nur die *Carte d'Identité* ihres Heimatstaates vorzuweisen.

Der Güterverkehr der Bundesbahnen weist namentlich auf der Gottardlinie einen befriedigenden Stand auf, der Personenverkehr dagegen läßt sehr zu wünschen übrig. Die großen Züge, die in Basel sonst mit Hunderten von Personen besetzt eintrafen, weisen heute kaum eine Frequenz von 20—30 Personen auf, so daß die S. B. B. schon verschiedene direkte Wagen aufgehoben hat.

Die Motorisierung der Armee nimmt auch bei uns von Jahr zu Jahr zu. In nächster Zeit wird die Motorisierung der fahrenden Mitrailleure in Angriff genommen werden, deren Organisation mit Pferdezug sich als zu schwerfällig erwiesen hat. Bei der Umorganisation muß darauf Bedacht genommen werden, die bisherige Feuerkraft mindestens zu erhalten und wenn möglich noch zu vermehren. Versuche mit verschiedensten Motorfahrzeugen sind bereits im Gange.

Die Exportziffern unserer Uhrenindustrie im ersten Halbjahr zeigen ein Bild der Krise, in der diese Industrie derzeit steht. Es wurden nur 5,8 Millionen Stück gegen 8,8 Millionen Stück im ersten Halbjahr 1930 und 10,2 Millionen Stück im gleichen Zeitraum des Jahres 1929 exportiert. Der Exportwert erreichte im ersten Halbjahr 1931 55,5 Millionen Franken, während er im gleichen Zeitraum des Vorjahrs 100 Millionen Franken und 1929 122,4 Millionen Franken erreicht hatte.

Die literarische Produktion der Schweiz wählt seit 1922 ununterbrochen an. 1930 erreichte die Zahl der Publikationen 2095, gegen 2009 im Vorjahr und 1922 im Jahre 1928.

Im Kanton Aargau ergab die Sammlung für die Unwettergeschädigten in den Bezirken Zurzach und Baden bisher die Summe von Fr. 320,000, dabei haben aber 6 Bezirke über das Ergebnis der Sammlung noch nicht abgerechnet, so daß sich der Betrag noch erheblich höher stellen wird. — Im Steinbruch der schweizerischen Sodawerke bei Zurzach wurde die Tage eine Riesenpflanzung durchgeführt, bei welcher rund 10,000 Kubikmeter losgelöst wurden. Erst wurden senkrechte Sprenglöcher von 30 Meter Tiefe gebohrt und dann, um die Wirkung zu verstärken, noch wagrechte Löcher angelegt. Geladen wurden rund 60 Zentner Sprengstoff. Die Zündung folgte elektrisch und die Sprengung war von vollem Erfolg begleitet.

Die Gendarmerie von Hüningen nahm eine ganze Bande von 16—20jährigen Verlobten fest, die ihre Tätigkeit hauptsächlich in Basel ausübten. Die gestohlenen Räder verkaufsten sie hauptsächlich an Arbeiter des Rembser Werkes.

Bis jetzt wurden 20 in Basel gestohlene Räder beschlagnahmt.

Am 30. Juli gab in Genf der Privatdozent an der Universität Genf, José Gomez de Silva, mehrere Revolverschüsse auf seine Frau ab und traf sie tödlich. Der Täter stellte sich nach der Tat selbst. De Silva ist Spanier, hat lange in Italien gelebt und ist Vater von drei Kindern. Silva gibt als Grund der Tat einen vorausgegangenen ehelichen Zwist an, der durch einen anonymen Brief entstand, in welchem die Frau der Untreue geziehen wurde. Er wurde verhaftet.

Am 1. ds. konnte die kantonale Krankenanstalt in Glarus das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern. — Auf die Kosten des Rücktransports der wegen der Kilchentodgefahr geräumten Häuser vergütet der Kanton Glarus laut Regierungsratsbeschuß an 76 Haushaltungen zusammen Fr. 2500.

Am 28. Juli verschüttete im Prätigau zwischen Küblis und Saas ein Erdtricht die Kantonsstraße und die Bahnlinie auf ca. 70 Meter Länge. Der Straßenverkehr ist unterbrochen und der Bahnverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. 5 Ställe und viel Kulturland wurden zerstört.

In Oberkirch-Hinterdorf am Sempachersee entdeckte ein Landwirt beim Sauchaufen die Leiche eines neugeborenen Kindes. Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um Kindsmord und es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Zum kantonalen Turnfest in Neuenburg, das vom 8—10 August abgehalten wird, haben sich 35 Sektionen mit über 800 Turnern angemeldet. — Wie das „Amtsblatt des Kantons Neuenburg“ berichtet, wurde Charles Guinand infolge seiner Verurteilung das Anwaltspatent entzogen.

Am 29. Juli mußte ein Flugzeug der „Alpar“ bei Rapperswil am Zürichsee infolge Motorpanne eine Notlandung vornehmen. Die Maschine wurde beschädigt, Pilot und Passagier kamen heil davon.

In Flums wurde der Bäder Wilhelm Rupf auf dem Heimwege von einem Unbekannten überfallen. Dieser schlug den Bäder mit einem Prügel auf den Kopf, so daß er bewußtlos liegen blieb und raubte ihm dann die ganze Tasche.

— In Rorschach knüpfte der verheiratete frühere Krankenhausarzt Johann Gottfried Häsele mit der 17-jährigen Genoveva Grezinger ein Liebesverhältnis an. Als die Sache ruchbar wurde, gingen sie gemeinsam in den Tod. Häsele gab dem Mädchen eine Dosis Gift, an der es starb und tötete sich dann selbst durch Einatmen von Gas.

In der Gemeindeabstimmung von Schaffhausen wurde trotz Opposition der Kommunisten die unentgeltliche Abtretung der Liegenschaft zum „Anker“ an die eidgenössische Postverwaltung, zwecks Errichtung eines neuen Postgebäudes, beschlossen. — In Hallau wurden 150 Zuharten ehemaliges Rebland mit Erdbeeren bepflanzt, die einen Ertrag von Fr. 250,000 gaben. Auf 160 Zuharten Himbeeren wurden 300,000 Kilogramm geerntet, doch besteht hier Überproduktion. Brombeerentöpfe wurden 10,000 gepflanzt.

Bei Solothurn fuhr am 1. ds. ein mit 4 Männern besetztes Auto aus Nennigkofen in die Aare. Der Wagen überschlug sich und die 4 Insassen fielen ins Wasser. Alle vier konnten aber noch lebend herausgezogen werden. Sie hatten offenbar den 1. August zu „ausgiebig“ gefeiert.

In Lugano starb im Alter von 65 Jahren, nach einer Operation, der aus dem Bernerland stammende bekannte Buchhändler und Verleger Alfred Arnold. — In Chiasso entdeckte am 2. ds. nachmittags ein italienischer Zollwächter auf dem internationalen Bahnhof in der Hütte eines Bremfers eine unter Stroh versteckte Bombe. Es handelt sich um einen französischen Wagen, der von Düdelingen in Luxemburg mit Alteisen beladen nach Brescia unterwegs war. Die Bombe wurde nach dem Zeughaus in Bellinzona gebracht, wo sie untersucht werden wird.

An Stelle des verstorbenen Nationalrates Eigenmann tritt von der thurgauischen Bauernliste Gemeindeammann J. Zingg in Bürglen als Nachfolger in den Nationalrat ein. Zingg war schon vor Jahren einmal im Nationalrat.

Das Zürcher Polizeiinspektorat hat für geringfügige Polizeiübertretungen die sogenannte Verwarnung eingeführt. Wird jedoch eine Person zum zweiten Male bei der gleichen Übertretung betroffen, dann tritt an Stelle der Verwarnung die Buße. — In Zürich-Wiedikon bedrohte ein Familienvater in einem Tobsuchtsanfall seine Angehörigen mit dem Küchenmesser und brachte auch seiner Tochter einige Schnittwunden bei. Es gelang, ihn zu überwältigen, wobei er selbst verletzt wurde. Er wurde in eine Irrenanstalt eingeliefert. — In Embrach, Bezirk Bülach, wurden in letzter Zeit falsche Fünffrankenstücke in Verkehr gebracht. — In Buchs am Irchel fielen einem Einbrecher Werkstücke im Werte von Fr. 13,000 in die Hände. Am selben Tag wurde auch in Berg am Irchel eingebrochen, wobei dem Täter Fr. 150 zufielen.



Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, für die im Jahre 1930 vorgekommenen Kreditüberschreitungen im Gesamtbetrag von Fr. 3,833,373 Nachkredite zu bewilligen. — Die

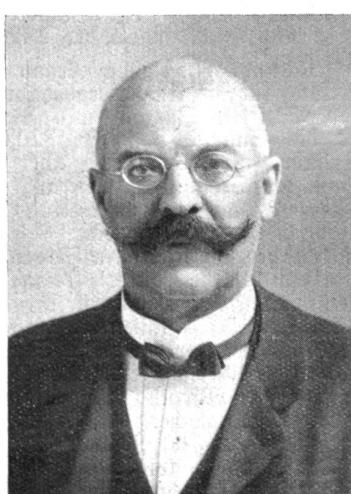
Wahl des Professors Dr. Taberg zum Rektor der Universität für das Studienjahr 1931/32 wurde bestätigt. — Die von der Kirchgemeinde Walperswil getroffene Wahl des Paul Friedrich Burri zu ihrem Pfarrer wurde ebenfalls bestätigt.

Ein sozialistisches Initiativ-Begehr auf Einführung des proportionalen Systems für die Regierung ist zustande gekommen. Es wurde am 1. August mit 31,000 Unterschriften der Staatskanzlei eingereicht.

Das bernische Staatsvermögen beziffert sich auf Fr. 66,349,650. Zu den Aktiven zählen, alles in runden Zahlen: Waldungen mit 26 Millionen, Domänen mit 74 Millionen, Domänenkasse mit 3 Millionen, Hypothekarkasse mit 30 Millionen, Kantonalbank mit 40 Millionen, Eisenbahnkapitalien insgesamt mit 116 Millionen, übrige Wertpapiere mit 60 Millionen, Staatskasse mit 87 Millionen, Mobilien-Inventar mit 10 Millionen. Total in genauen Ziffern Fr. 445,817,899.69, denen aber Passiven von Fr. 379,468,248.84 gegenüberstehen. Diese Passiven setzen sich (in runden Zahlen) folgendermaßen zusammen: Domänenkasse 6 Millionen, Anleihen insgesamt 245 Millionen, Kantonalbank (Eisenbahnkapitalien) 36 Millionen, Eisenbahn-Amortisationsfonds 17 Millionen, Staatskasse 62 Millionen, Rechnungsbaldo der laufenden Verwaltung 13 Millionen. Die reine Vermögensvermehrung beträgt 1,252,758 Franken.

† Emil Bodenahr,
Ingenieur in Solothurn.

Im Alter von 76 Jahren ist in Solothurn Herr Ingenieur Emil Bodenahr gestorben. In Zürich als Sohn eines Ingenieurs geboren, ist Emil Bodenahr auch Ingenieur geworden. Bald nach Abschluss seiner Studien kam er im Jahre 1877 nach Solothurn und fand hier seine Gattin, mit der er während 25 Jahren



† Emil Bodenahr.

in glücklicher Ehe lebte. Kurz vor der silbernen Hochzeit riss der unerbittliche Tod die treusorgte Gattin und Mutter von seiner Seite, und 13 Jahre später verlor er seinen jungen hoffnungsvollen Sohn. Der Stadt und dem

Staat Solothurn diente Emil Bodenahr als Stadt- und Kantonsingenieur während einem Jahrzehnt. 1900 wurde der Verbliebene zum Ammann der Burgergemeinde Solothurn gewählt, welches Amt er volle 25 Jahre bekleidete und der Stadt in seiner Stellung unvergeßliche Dienste leistete. Als Mitglied des Ingenieur- und Architektenvereins, des Männerhofs Solothurn und des S. A. C. Weissenstein war er bei seinen Kameraden als sonniger, aufrechter Mensch beliebt und hochgeschätzt. Emil Bodenahr gehörte u. a. als Mitgründer der Wengernalpbahngeellschaft seit dem Jahre 1890 ihrem Verwaltungsrat an. Von 1896 bis 1900 stand er dem Rata als Vize-Präsident und von 1901 an bis zu seinem Tode als Präsident vor. Seit 1916 war er auch Mitglied des Verwaltungsrates und der Direktion der Jungfraubahn. Alle, die Emil Bodenahr kannten, werden seiner in Liebe und Achtung gedenken. — L.

Die Anleihen des Staates Bern betrugen am 15. Mai 1931 Fr. 229,445,500. Deren Verzinsung beansprucht 10,7 Millionen Franken jährlich, was einer durchschnittlichen Verzinsung von 4,37 Prozent entspricht.

Die Zahl der in kantonalen Angelegenheiten stimmberechtigten Bürgern beträgt 193,118. Bei eidgenössischen Abstimmungen vermehrt sich diese Zahl bedeutend, da dort alle angemeldeten stimmberechtigten Schweizerbürger stimmen können, während in kantonalen Angelegenheiten von den Nichtkantonsbürgern eine Niederlassung von drei oder ein Aufenthalt von sechs Monaten verlangt wird.

Nach der letzten Kontrolle besitzt der Kanton 2277 Schiffe, davon 1710 kleinere Ruderboote, 259 mit Außenbootmotor, 127 Motorboote, 83 Schwertfischboote, 13 solche mit Außenbordmotor, 14 Rieslachten, 60 große Ruderboote und 11 Fähren.

Der Verbrauch des Kochsalzes geht im Kanton ständig zurück. Total wurden letztes Jahr 9,324,400 Kilogramm Kochsalz verkauft, um 213,200 Kilogramm weniger als im Vorjahr. Der Verbrauch an jodiertem Kochsalz ist dagegen um 33,500 Kilogramm gestiegen.

Im Jahre 1930 wurden im Kanton 30 neue Jäg- und Volksbibliotheken errichtet. Die meisten in einsamen Gebirgsdörfern, wie Winkel bei Trüttigen, Stechelberg und Gimmlwald bei Lauterbrunnen, Stramen, Büchalp und Endweg bei Grindelwald, Brünigen, Reuti, Guttannen, Wühlestadten, Wiler, Häusen, Balm, Geisholz und Unterbach im Oberhasli.

Die Zahl der für die leitjährige Herbstjagd ausgegebenen Patente betrug 1272, Winterjagdbewilligungen wurden 465 ausgestellt. Die Zahl der Bannbezirke betrug 41. An Gemsen wurden während der Herbstjagd 379 (370) Stück geschossen, an Rehböden 201 (im Vorjahr 120), wovon 113 im Oberland, 22 im Emmental, 50 im Mittelland, 10 im Obersaargau und 6 im Seeland. In den Bannbezirken des Oberlandes waren 15 Wildhüter angestellt, im offenen Jagdgebiet 47. Zahlreich waren die Meldungen über erfolgten Wildschäden durch Füchse und

Adler. In vier besetzten Adlerhorsten gab es 7 flügge Jungs. Ueber die Zunahme der Steinadler wird in den Kreisen der Alphesitzer außerordentlich gefragt. Der schweizerische Naturforschungsbund hat für Adlerhorsten an Schafherden 50 Prozent übernommen. Die Steinwildkolonien am Harder, in den Engelhörnern und am Schwarzen Mönch haben sich im großen und ganzen gut erhalten. Die Kolonie am Harder zum Beispiel ist auf natürlichem Wege von 33 auf 42 Stück angewachsen. Für Wildschaden wurden Fr. 1920 vergütet.

In Oberried feierte am 1. ds. Herr Oberlehrer Schmid sein 25jähriges Amtsjubiläum. Er leitet seine Klasse seit 1906 und hat der Gemeinde auch sonst große Dienste geleistet. Als dankbare Anerkennung der Gemeinde wurde ihm bei der Feier eine goldene Uhr mit Widmung überreicht.

In Burgdorf konnte am 1. August Herr Postbureauchef Rufer nach 40-jährigem Dienste bei der Postverwaltung sein Jubiläum begehen. Die Postverwaltung ehrte den tüchtigen Beamten, der seit 30 Jahren in Burgdorf tätig ist, in gebührender Weise und auch die Öffentlichkeit blieb nicht zurück, besonders da Herr Rufer seit vielen Jahren Mitglied des Stadtrates ist.

In Hasle bei Burgdorf tritt Herr Pfarrer Henzi, der langjährige Seelsorger, auf den 1. Oktober von seinem Amte zurück. Die Kirchgemeindeversammlung wählte als seinen Nachfolger Herrn Walter Ammann, derzeit Pfarrer in St. Antoni in Freiburg. Er ist der Sohn des seinerzeitigen Pfarrers Ammann von Burgdorf, der während des Aktivdienstes als Feldprediger einer Lungenentzündung erlag.

† Karl Rachelhofer, gew. Kanzleichef der Schweiz. Bundeskanzlei.

Durch düstere Schlüchte auf gefährlichem Steg den schäumenden Fluss überquerend, in Sturmesausen durch brennenden Wald, über blumige Weiden, wo blaue Gloden läuteten und das Berggras im Winde wogt, hinauf auf die sonnigen Höhen des Lebens — das war Karl Rachelhofers Weg. Auch er hat das Wandern geliebt und vielleicht aus der Verbundenheit mit der Natur einen großen Teil der Kraft geschöpft, in seinem Gemüt das Sonnige und Warme zu bewahren, das ihm auch im hohen Alter noch aus den Augen leuchtete.

Wie oft beneiden wir die Menschen, die lampflos durchs Leben gehen, die sorgenlos genießen, was Natur und Geisteswelt ihnen bieten. Ein solcher Mensch war Karl Rachelhofer, der immer Jugendliche, nicht. Er selbst sagte einmal, die liebsten Erinnerungen sollten wohl jene aus dem Elternhause sein. Das Glück einer frohen Kindheit war ihm nicht beschieden, aber hat nicht vielleicht gerade dieses traurige Erleben den kräftlichen Jungen stark gemacht? Ihm die Kraft gegeben für das spätere Leben, das ihm nicht nur Jahre des Kampfes gebracht, sondern auch so treue Menschen an die Seite gestellt hat?

Im burgerlichen Waisenhaus erhielt er eine strenge Erziehung, und die Zunft, der er angehörte, ermöglichte es dem intelligenten Knaben, das Gymnasium zu durchlaufen und sich dem Studium der Medizin zu widmen. Sicherlich nicht zuletzt durch seine steile Hilfsbereitschaft und sein tiefes soziales Empfinden getrieben, schloß er sich der aufkommenden linkspolitischen

Partei an. Und seine Liebe zu den Mitmenschen mag auch der letzte Grund gewesen sein, der ihn im Jahre 1877 als Hilfsarzt in den russisch-türkischen Krieg rief, wo er unter dem Roten Halbmond die Grausamkeiten des Krieges erlebte. Gerade in Karl Rachelhofers Seele mußte solches Erleben sich unauslöschlich einprägen.

zu leben — sie hat auch die seelischen Kräfte nie erlahmen lassen, die er der Jugend und seinen Mitmenschen geweiht. Bi.



† Karl Rachelhofer.

Als politisch Geächteter mußte er das Studium aufgeben, und er wurde Buchdrucker, arbeitete in treuer Pflichterfüllung als Korrektor bei Stämpfli & Cie. und trat im Jahre 1896 in den Dienst der schweizerischen Bundeskanzlei. Er stieg dort die Stufenleiter der Beamtenklassen vom Kanzleisten bis zum Kanzleichef empor und wurde nach langjähriger Dienstzeit in den Ruhestand versetzt.

Karl Rachelhofer hat verschiedene Schriften herausgegeben, die von seinem Ringen um sich selbst und von seiner Liebe zu den Mitmenschen schönstes Zeugnis ablegen. Wir finden in diesen unscheinbaren Büchlein eine reife Lebensauffassung und eine ausgeglichene, innere Stellungnahme zu all den vielen Lebensfragen. Die Freundschaft hat er in ihrem schönsten und edelsten Sinne erfaßt. Er liebte die Jugend als Born immer neuer, lebendiger Kräfte, und weil er die Jugend liebte, wünschte er sie einfach und mäßig, wünschte ihr den Mut ehrlichen Befennens — und er wünschte ihr die Muße, ein gutes Buch zu lesen, und den Drang, in den rauschenden Wald, auf die freien, hohen Berge zu wandern. Am trefflichsten hat Karl Rachelhofer sich selbst und sein impulsives, gütiges Temperament in folgenden Worten geschildert: „Das wirklich Gute unseres Tuns ist wohl am ehesten noch dort zu finden, wo unter Mitleid, in Erbarmen oder auch in Empörung über Unrecht aufwallendes Gefühl uns ohne langes Besinnen, wie durch Naturgewalt, zum Handeln und zum Helfen treibt.“ — So hat er gedacht, so lebte er auch. Unbefüllt darum, ob man sein Handeln verstehe oder nicht, ist er den Weg gegangen, den seine Veranlagung, sein Gewissen ihm wies. Und darum hat er kämpfen, hat er Schwerste erdulden müssen — und der Lohn für solch ein Leben?

Er hat nicht darnach gefragt, er wollte keinen Lohn und hat ihn doch erhalten: man hat Karl Rachelhofer gern gehabt, weil er eben gut war; man hat ihn geachtet, weil er aufrichtig war; man wird ihn nicht vergessen, weil er ein treuer Mensch, ein stiller Helfer war.

Hochbetagt ist er gestorben, trotzdem der Arzt ihn schon in der Wiege aufgegeben hatte. Die lebendige, göttliche Kraft, die auch ihm endlich zur herrlichen Gewißheit geworden, hat Karl Rachelhofer nicht nur die körperlichen Kräfte verliehen, ein langes und reiches Leben

Am 1. August nachmittags ging über das hintere Griztäle ein schweres Gewitter nieder. Die Zulg wurde innerhalb weniger Minuten zum tobenden Flusse. Die Zementbrücken konnten dem wütenden Wasser nicht standhalten und stürzten ein, darunter auch die stattliche Bietenbrücke. Im Giesenbühl und Schwand verschütteten Erdrutsche die Straßen, so daß der Verkehr unterbrochen wurde. In Schwarzenegg wurden sämtliche Kulturen durch Hagelschlag vernichtet. In Obereri wurde der Röthenbach zum Strom, Bäume wurden ausgerissen und von den Wellen fortgetragen. Die Staatsstrassenbrücke in der Traumatt wurde weggerissen und die Bachverbauung vernichtet. In Schangnau richteten zahlreiche Erdschüsse den größten Schaden an. Im Rebeli mußte man ein frisches Mädchen aus dem vom Wasser umgebenen Hause durch das metertiefe Wasser forttragen. An der Schangnau-Eggiwilstraße wurde die Brücke über den Lauterstaldengraben und den Hornbach weggerissen, so daß der Verkehr in der Richtung Eggiwil und Thun gänzlich unterbrochen war. Im Tal der Ilfis fiel beim Bergen herabschwimmenden Holzes der 60jährige F. Aeschlimann aus Langnau in die Fluten und ertrank. Die Baudirektion schätzt die Schäden an den Staatsstrassen und Brücken allein auf 100,000 Franken.

Die Redaktion des „Geschäftsblattes“ in Thun übernimmt an Stelle des nach Bern übersiedelnden Werner Augsburgers, Hans Boß, bisheriger Redakteur der Schweizerischen Depeschenagentur.

In Unterseen fand dieser Tage eine historische Taufe statt. Der Täufling war das Söhnchen Arnolds von Melchtal, Götti Wilhelm Tell und Rudolf der Harras und Gotte Frau Hedwig — von den Interlakener Tellspielen. Der Knabe erhielt den Namen Walter.

In der Nähe des Elsenweges am Hardergrat fanden spielende Kinder einen mit Strumpf und Schuh bekleideten menschlichen Fuß. Weitere Nachforschungen förderten noch ein Baden- und ein Schienbein zutage. Nähtere Anhaltspunkte über den grausigen Fund fehlen zurzeit noch.

Bei Oberried am Brienzersee wurde die Leiche der seit dem 21. Juli vermissten 31jährigen Maria Ammacher von Oberried aus dem See geborgen. Sie hatte während eines Anfalls von Geistesgeistertheit das Haus verlassen und ihrem Leben im See ein Ende bereitet.

Am 29. Juli trafen in Kandersteg 1800 Pfadfinder aus England ein. Sie kamen zu der 10tägigen Versammlung der Rover aller Länder. Am 2. August fand die Parade der 3500 Pfadfinder statt, welche vor dem Gründer der Pfadfinderbewegung, dem greisen General Lord Baden-Powell defilierten. Der Bundesrat war durch Bundesrat Motta vertreten.

In verschiedenen Hütten auf der Axalp wurde eingebrochen und Geld und Käse entwendet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Totentafel. Am 2. ds. morgens verschied ganz unerwartet in seinem schmuden Heim in Weissenbach bei Boltigen der bekannte Viehzüchter und Tierphotograph Artur Zeller-Wiedmer. Er war Präsident des Aufsichtsrates der Darlehenkasse Boltigen. — In Oberdiezibach wurde der Gutsbesitzer Ernst Alfred Moser unter großer Beteiligung der Bevölkerung begraben. Der Verstorbene hatte ein Alter von 76 Jahren erreicht. Ebendaselbst starb nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren der gewesene Wirt zum „Löwen“, Adolf Schaffer-Schwarz, ein Mann, der sich der Achtung aller erfreute, die ihn kannten. — In Wallringen wurde am 1. August mit großem Geleite Vater Johann Röthlisberger zu Grabe getragen. Er starb 65jährig als Vater von 9 Söhnen und 4 Töchtern. In der Gemeinde war er als Präsident der Kirchgemeinde und der Einwohnergemeinde tätig gewesen. Er war auch Vizebrandmeister und war als eifriger Schütze bekannt.



Die Augustfeier verlief in der Stadt in altgewohnter Weise und wurde nirgends gestört oder getrübt, nicht einmal durch das Wetter, das allerdings einige Male mit Regenschauern drohte. Die offizielle Feier fand auf dem Münsterplatz statt, wo sich schon lange vor der angelegten Stunde, 5 Uhr nachmittags, ein sehr zahlreiches Publikum angesammelt hatte. Die Fahnen der Zünfte, der Schützen, der Turnvereine, Studentenverbindungen und der Sängervereine umsäumten den Raum vor dem Münsterportal. Von jenseits der Aare erdröhnten die 22 Kanonenschüsse und die Stadtmusik setzte mit einer „Zubelouertüre“ ein, die Männerchöre sangen das „Weiße Kreuz im roten Feld“ und dann hielt Herr Stadtratspräsident Dr. Flüdiger die Festansprache. Der Abend brachte eine prachtvolle Galailumination und über der hell beleuchteten Stadt surrten die Flugzeuge der „Alpar“. Auf der Münsterplattform, auf der Kleinen Schanze, auf dem Gurten, auf dem Schänzli und im Rosengarten feierten Musiggesellschaften den Abend. Und draußen in der „Hyspa“ wurde ein Feuerwerk abgebrannt, so schön wie es Bern wohl noch selten gesehen hat. So gar auf dem Bundesplatz herrschte verhältnismäßige Ruhe, die unsinnige Knallerei früherer Jahre scheint sich doch endlich überlebt zu haben.

In der Stadtratssitzung vom 31. Juli erinnerte Präsident Dr. Flüdiger daran, daß an diesem Tage genau vor hundert Jahren die erste bernische Verfassung angenommen wurde. Hierauf genehmigte der Rat den Verkauf von Terrainkomplexen auf dem Spitalacker zum Zwecke der Überbauung, gewährte Beiträge an den Klinikerverband (Fr.

400), der Schweiz. Gesellschaft für Kaufmännisches Bildungswesen (Fr. 300), dem Verein Pfadfinderheim „Berna“ (Fr. 300), dem Organisationskomitee der Abgeordnetenversammlung des Sozialistischen Abstinentenbundes (Fr. 100), dem Verband schweizerischer Fleckviehgenossenschaften (Fr. 400), dem Organisationskomitee der 1. internationalen Konferenz des Personals für Gesundheitswesen (Fr. 300) und der Sektion Bern des Schweiz. Technikerverbandes (Fr. 300). Für die Kanalisationen am Marzili-Sandrain und der Burgunderstrasse-Bernstraße wurden 280,000 und 118,000 Franken bewilligt. Dann wurden noch für die Errichtung einer Bedürfnisanstalt auf dem Waisenhausplatz Fr. 22,500 bewilligt und den 5 Einbürgerungsgeuchten entsprochen.

Die Bevölkerungszahl der Stadt betrug Ende Juni 112,234, was eine Zunahme um 295 Personen im Laufe des Monats ergibt. Die Zahl der Lebendgeborenen war 116, die der Todesfälle 88. Ehen wurden 67 geschlossen. Zugezogen sind 1225, weggezogen 958 Personen. In den Hotels und Gasthäusern waren 16,010 Personen abgestiegen.

Infolge Renovationsarbeiten wurde die Kornhausbrücke am 3. August für jeglichen Fahrzeugverkehr bis vorläufig November gesperrt. Der Fahrzeugverkehr von und nach dem Breitenrain hat via Lorrainebrücke und Nydeibrücke zu erfolgen.

Der neue Rektor der Universität, Dr. Karl Saber, steht im 55. Lebensjahr und ist seit 1907 Professor in Bern. Er begann seine Gelehrtenlaufbahn 1901 als Lehrer an der Kantonschule in Narau und siedelte 1906 an die Zürcher höhere Töchterschule über. 1909 erschien sein großes Werk über Sprachengeographie.

Am 4. ds. beging alt Schuhmachermeister Herr Johann Brack an der Aegertenstrasse seinen 90. Geburtstag. Er gehört zu den Veteranen von 1870/71 und übte noch vor 5 Jahren fleißig seine Berufssarbeit aus. Im vergangenen Frühjahr wurde ihm seine Tochter, die seine treue Hausgenossin und Pflegerin war, durch den Tod entrissen.

Am 1. ds. starb ganz unerwartet alt Pfarrer Albert Wenger im 66. Lebensjahr. 1896 trat er in den Dienst der bernischen Landeskirche und zwar in der freiburgischen Diasporagemeinde St. Antoni. 1903 wurde er Pfarrer von Köniz und 1909 wurde er an die Johanneskirche in Bern gewählt. Vor ca. einem Jahr nahm er seinen Rücktritt.

Der Chocolat Tobler Holl ding Co. wurde eine Nachlaßstundung für zwei Monate gewährt und als Sachwalter Notar Witz eingesetzt.

Am 28. Juli wurden aus einem Schaukasten an der Neuengasse ca. 16 Stück Uhren im Werte von über Fr. 200 gestohlen. — Am 29. Juli wurde auf dem Parkplatz Bahnhofplatz ein Motorvelo gestohlen, mit dem der Dieb davonfuhr. Das Rad wurde später im Piekerlenmoos gefunden. Der Dieb wurde

zwar von einem Polizeiauto verfolgt, konnte aber nicht eingeholt werden. — Am 31. Juli wurde in einem landwirtschaftlichen Betriebe in Brünnen (Bümpliz) eine Eternitkassette samt Inhalt gestohlen. Es waren Sparhefte und Wertpapiere im Gesamtbetrag von 35,000 Franken darinnen und Gölkerketten zu einer Bernertracht im Werte von Fr. 200. Der Dieb ist durch ein Fenster eingestiegen.

Am 2. ds. brach in der Wirtschaft „zur Traube“ in der Gengergasse ein Kellerbrand aus, der durch unvorsichtiges Hantieren mit einer brennenden Kerze entstanden war und bald gelöscht werden konnte.

Seit dem 31. Juli ist der wegen seiner originellen Einfälle weit über Bern hinaus bekannte Coiffeur Karl Dällenbach verschwunden. Er war seit längerer Zeit krank und sein schmerhaftes Leiden bedrückte ihn sehr. Nach einem Abschiedsbrief an seine Schwester ist leider zu vermuten, daß er seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat.

Verhaftet wurden ein Sittlichkeitsverbrecher, der mit kleinen Mädchen Unsitlichkeiten begehrte wollte, aber noch vor der Tat erwischt wurde, und ein Mansarden-Einbrecher, bei dem 30 Schlüssel, Dietrich und Brechwerkzeug vorgefunden wurde.

Die Stadt Bern besitzt, trotzdem sie keinen Tiergarten hat, ziemlich viele wilde Tiere. Da sind in erster Linie die Bären im Bärengraben, dann die 4 Lamas im Hirschengarten. Dort selbst befinden sich auch noch 9 Stück Edelhirschen und 16 Damhirschen. Ferner beherbergt der Hirschenpark 7 Sikahirsche, 4 Mouflons und 3 Mähnenhasen. Der Ententeich auf der Kleinen Schanze zählt nebst einer gewaltigen Anzahl von Wildtieren, die täglich zu Gast kommen, 46 Stück exotischer Wasservögel.

Kleine Berner Umschau.

Dermalen sieht man auf den Straßen der Bundesstadt wieder einmal buntbewegte Bilder. Vielfach haben wir sie der Hyspa zu verdanken, aber zum Teil ist sie auch mehr oder weniger unschuldig an dem bunten Getriebe. Die vielen fremdländischen, mitunter ganz exotisch anmutenden Pfadfinder, die aus dem internationalen Roverlager in Randersteg stammen, kommen alle mehr wegen der Bundesstadt als wegen der Hyspa ga Bärn. Denn schließlich Ausstellungen gibt's auch noch anderswo, die Zähringerstadt aber ist einzig. Und die 44 Alpenrundfahrtsautomobile aus den Garagen aller Länder der Welt wären wohl auch ohne Hyspa durch die Stadt gefahren. Aber damit will ich keineswegs die Verdienste der Hyspa um die Belebung der Bundesstadt schmälern. Sie tut was sie kann und schleift alle möglichen und auch unmöglichen Sport- und andere Vereinigungen in ihre Umzäunung und bietet ihnen Gelegenheit, sowohl ihre Kunst wie auch ihre Redbegeisterung zu betätigen. Sie öffnet Weiblein und Männlein galtfrei ihre Pforten und so oft man auch in die

Hyspa kommt, stets ist irgend etwas neues da, zum — Bestaunen.

Langsam fängt sie sogar an, fix und fertig zu werden, etwas was sonst bei Ausstellungen erst in der Schlusswoche zu gelingen pflegt. So wurde dieser Tage auch das „Hyspa-Bären-Theater“ fertig. Es wurde rings um die Wohnstätte der braunen Gesellen ein weitmaschiges Drahtgeflecht gezogen, das in erster Linie das Publikum vor Eselpaden der Bären schützen soll. Denn schließlich, bei den heutigen aufgeregten Zeiten, könnte ja selbst einmal so ein hngienischer Hyspa-Bär verrückt werden und Freiheits-, eventuell sogar Putzgelüste bekommen. Das Gitter fördert aber auch die hngienischen Lebensbedingungen der Bären. Sie können, auch wenn sie nicht gerade „arbeiten“, hie und da aus ihren Rätsigen heraus und etwas Waldluft schöpfen. Besonders am Abend, wenn es anfängt ringsum etwas stiller zu werden. Und es sah ganz idyllisch aus, als ich gestern abends von der Festhalle ausgangswärts bummelnd einen kleinen Absteher zum Studerstein machte. Die Bärenfee rauchte ihre wohlverdiente Abendzigarette vor der Bebauung und einer der Mücken tanzte, diesmal zu seinem eigenen Vergnügen, im eingezäunten Raum, zu den Klängen der Jazzmusik im Dancingroom, irgend einen monotonen „Urbärentango“. Ich sah ihm lange stillvergnügt zu und hoffte immer, er werde auch noch das neben ihm im Sande liegende Bärenvelo beisteigen und Rundfahrten vollführen. Aber dazu schien er absolut keine Lust zu haben. Er tanzte nur unverdrossen weiter bis zum Hyspaschluss.

Aber nun wieder retour zu den zweibeinigen „Hyspa-Attraktionen“. Und zu diesen gehörten unbedingt zwei Tage lang die Turnerinnen in ihren kleidsamen himmelblauen und höllenschwarzen Kostümen. Denn wenn sie auch derzeit noch das körperlich schwächeren Geschlecht sind und keine so großartigen turnerischen Leistungen aufweisen konnten, wie ihre männlichen Kollegen, so spielten sie doch bedeutend anmutiger Korb- und Handball als diese. Und sie zeigten beim weiblichen Staffellauf, daß ihre wohlabgerundeten, defollierten Beine nicht nur beim Reigentanzen, sondern auch beim Laufen recht hübsch anzusehen sind. Sie sprangen, um einen nicht gar zu ungallanten Vergleich zu gebrauchen, so zierlich wie Gazellen über die Aschenbahn, wenn auch vielleicht in etwas langsamerem Tempo. Männer können unbedingt noch besser ausziehen, das sah man beim Endlauf der Berner und der Basler Turner. So rennen, wie diese Turner rannten, habe ich noch nie gesehen und das Merkwürdige am Ding war, daß schließlich doch noch die unterletzten Berner den Sieg gegen die langbeinigen Basler errangen. Der Witz liegt also doch nicht in den Beinen allein.

Was aber die Turnerinnen anbelangt, so bekam man einige von ihnen nicht nur im vermännlichenden Turnkostüm zu sehen, sondern abends auf der Bühne der Festhalle auch in reizenden Rotokokostümen, als sie dorten ein noch reizenderes Menuett tanzten. Und ich kam



Bon den Vorführungen des Eidg. Turnvereins an der „Hyspa“, 1. und 2. August 1931.
Reigen der Frauen- und Damenerie des Bürgerturnvereins Bern. — Phot. O. Rohr, Bern.

zur Überzeugung, daß am „Ewig-Weiblichen“ eigentlich doch das „betont Weibliche“ das Schönste ist, nicht aber die Athletenmuskulatur, die unsere Schönheiten auf dem „Wege zu Kraft und Schönheit“ zu erreichen trachten. Nun sind natürlich Geschmäder und Ohrenfeigen verschieden und es ist mir auch schon im gewöhnlichen, ausstellunglosen Leben aufgefallen, daß sich bärenstarke Männer gern von filigranen Ehehälften tyrannisieren lassen, während sich zartere Vertreter des starken Geschlechtes lieber an Athletinnen anschmiegen. Nun das mag ja im „Les extrêmes se touchent“ seinen Grund haben, aber ich, der ich nichts weniger als bärenstark bin, würde mir, wenn ich die Wahl hätte, unbedingt keine Lebensgefährtin auswählen, die mich mit physischer Kraft um den kleinen Finger wölbt, sondern eine solche, die das mit physischer Anmut besorgt. Das ist natürlich wieder Geschmackssache und Rosetten sollen ja oft ärger drücken als Schmiedeferne.

Daß man aber auch unbändige Kraft mit zarterer Anmut verbinden kann, das zeigte der Lampionkorso des Touring Klubs Bern. Die bejubeltesten Autos waren unbedingt die, in welchen irgend eine weibliche Schönheit die Herrschaft über die ungezählten Pferdekräfte ausübt, auch wenn sie nicht gerade am Steuer saß. Die unergründlichen Augen einer autelnden Najade, Weekendhäuserin oder Nachtkönigin zündeln unbedingt erfolgreicher in die Herzen des Publikums — auch dann, wenn dieses überwiegend weiblich ist — als die hundertkerzigen Glühbirnen. Denn schließlich sind die Wunder der Technik immer nur Stümpern gegen die Wunder der Natur. Christian Queggert.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen. Am 2. ds. stürzte am Schersax im Riental der 21jährige

Walter Portner aus Wattenwil etwa 300 Meter tief ab und war sofort tot. — Am gleichen Tage stürzte am Stodhorn der 21jährige Werner Linder, Angestellter der Stadtkasse in Thun, ca. 20 Meter tief zu Tode. — Am 29. Juli stürzte am Piz Linard im Unterengadin Fräulein Dr. med. Charlotte Kirschner ab. Ihre Schwester, die den Absturz mit ansah, holte Hilfe in Lawin. Die Verunglückte konnte aber erst am anderen Morgen als Leiche geborgen werden. — Unterhalb des Gwasmegipfels im Madieranertal stürzte am 2. ds. der Zürcher Tourist Karl Bürki, Prokurst, ab. Die Leiche konnte geborgen werden.

Zeichen der Zeit.

Der „Hundertmarkgrenzenzoll“
Besteht noch immer, immer:
Die S. B. B. wird nie ganz voll
Und den Hotels geht's schlimmer.
Die Sommerschweizerreise wird
Meist auf den Herbst verschoben,
Und trishalber auch sogar
Ganz gänglich aufgehoben.

Auch sonst klappt so manches nicht
Im weltpolit'schen Fach,
Der Untergang des Abendlands
Scheint fast beschloßne Sache,
Doch auch im nahen Osten ist's
Nicht unbedingt geheuer,
Zumindestens in Moskau ist
Heut' guter Rat schon teuer.

Und fern im West, in U. S. A.
Spürt man die Zeiten drüben,
Herr Ford, der große Optimist,
Schließt plötzlich die Fabriken.
Auch fern im Osten geht es schief,
Zumal bei den Chinesen
Ist wiederum von Bürgerkrieg
So ziemlich viel zu lesen.

Und in Europa hört man's oft
Gewaltig, splittern, tragen,
Doch sind's zumeist die Banken nur,
Die all den Lärm machen.
In Balkanländern pläzen auch
Oft „hölliche Maschinen“,
Die zur Belebung des Verlehrs
Bon und nach Belgrad dienen.

Hotta.